

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN · Kommandantenstr. 80 · 10117 Berlin

Festiwelt e.V. – Netzwerk der Berliner Filmfestivals
Vorstand
Natalie Gravenor, Matthias Groll, Sebastian Brose, Anna
Leonenko, Thomas Zandegiacomo del Bel

Erich-Steinfurth-Straße 6
10243 Berlin

Nina Stahr und Werner Graf

Landesvorsitzende

Landesgeschäftsstelle

Kommandantenstr. 80

10117 Berlin

Tel.: +49 (30) 61 50 05 – 0

Fax: +49 (30) 61 50 05 – 99

landesvorsitzende@gruene-berlin.de

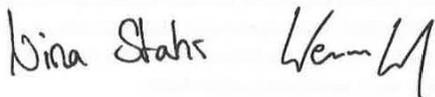
Berlin, 16. Juni 2021

Wahlprüfsteine Festiwelt e.V.

Sehr geehrte Frau Gravenor, sehr geehrter Herr Groll, Sehr geehrter Herr Brose, Sehr geehrte
Frau Leonenko, Sehr geehrter Herr Zandegiacomo del Bel,

vielen Dank für Ihr Interesse an BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Berlin. Gerne beantworten wir
Ihre Wahlprüfsteine. Sie finden unsere Antworten im beigefügten Schreiben.

Mit freundlichen Grüßen



Nina Stahr und Werner Graf
Landesvorsitzende

Vorbemerkung

Vielen Dank für Ihr Angebot einer engeren Zusammenarbeit. Das Bedürfnis nach einem konstruktiven und zielführenden Austausch teilen wir und stehen dafür sehr gerne zur Verfügung. Festivals sind kulturelle Höhepunkte gesellschaftlichen Lebens und unersetzliche Impulsgeber*innen Berlins – das wurde in den letzten Monaten schmerzlich bewusst, als so viele Festivals pandemiebedingt ausfielen. Gerade die diversen und sorgfältig kuratierten Filmfestivals lohnen eine sorgfältige Betrachtung und gezielte Unterstützung durch die Politik. Sie sind identitätsstiftend, meinungsbildend und wegweisend.

Wahlprüfsteinfragen

A. Fehlende eindeutige Zuständigkeitsbereiche

Derzeit ist die Zuständigkeit für Film und Medien zwischen der Senatskanzlei und der Senatsverwaltung für Kultur und Europa aufgefächert. Dadurch ist es schwer, für Filmschaffende und auch Festivalverteter*innen, autorisierte Ansprechpartner*innen für ihre Anliegen und transparente Zugänge zu Förderinstrumenten zu finden. In anderen Bundesländern gibt es dafür eindeutig bessere Lösungswege.

1. Wie können Sie zukünftig sicherstellen, dass die Arbeit aller Filmfestivals als wichtiger Bestandteil des Berliner Kulturlebens durch eine klare landespolitische Zuständigkeit für die gesamte Bandbreite der kulturellen Filmfestivalarbeit langfristig unterstützt wird?

Eine gesunde und resiliente Festivallandschaft ist unbedingt anzustrebendes Ziel bündnisgrüner Politik. Festivals, auch und gerade Filmfestivals, in einzelne „klare“ landespolitische Zuständigkeiten zu packen, ist komplex und möglicherweise nicht in dem Sinne zielführend, dass so automatisch eine nachhaltige Festivallandschaft gesichert würde.

2. In welchem landespolitischen (Kultur)ressort können nachhaltige und passgenaue Förderprogramme der Kunstform Film und kulturelle Filmfestivalarbeit geschaffen und transparent implementiert werden? Wie sollen diese finanziert und ausgestaltet werden?

So spartenübergreifend wie die Formen und Inhalte, die Zielsetzungen und Zielgruppen der einzelnen Festivals sind, so zahlreich sind die relevanten Ansprechpartner*innen in den einzelnen Senatsverwaltungen. Bildung, Kultur, Wirtschaft, Medien, Inklusion sind nur einige der damit befassten Ressorts.

3. Wie wollen Sie dabei eine enge Kooperation zwischen den Organen der Landespolitik und den Interessensvertreter*innen der Filmfestivals unterstützen und wie kann das gewährleistet werden?

Festivals sind im besten Sinne Querschnittsformate. Mit dem Medienboard und den bestehenden Beratungsstrukturen, etwa des Kulturförderpunktes, versucht das Land Berlin bereits heute spartenübergreifend mit den kreativen Entwicklungen der Kulturszene Schritt zu halten – was ein notwendiger und sich ständig anpassender Prozess ist. Eine direkte Kommunikation aufrecht zu halten ist für uns dabei die unersetzliche Basis allen politischen Handelns.

B. Nachhaltige Förderung

Viele Filmfestivals müssen jedes Jahr aufs Neue ihre Finanzierung bei wechselnden Förderinstanzen suchen. Das schadet der Kontinuität und dem Aufbau von klaren Festivalprofilen.

1. Welche Maßnahmen können Sie ergreifen, um Filmfestivals kontinuierlich über mehrere Jahre zu unterstützen, was der Berliner Kulturlandschaft insgesamt zugute kommt?

Grundsätzlich kann Politik nicht die kontinuierliche Existenz einzelner Festivals garantieren, das ist maßgeblich nur durch kuratorische Qualität möglich – aber Politik sollte die Rahmenbedingungen schaffen, innerhalb derer sich Festivals entwickeln und damit stabilisieren können. Dabei legen wir vorrangig Wert auf eine existenzsichernde Situation für Kulturschaffende und Künstler*innen. Bessere soziale Absicherung durch Einbindung in die bestehenden sozialen Sicherungssysteme, eine angemessene Beteiligung an den Erlösen und eine vielfältige, kulturelle Infrastruktur sind notwendig.

2. 2021 wird erstmalig eine zweijährige Basisförderung für Projekträume und -initiativen in der Bildenden Kunst ausgeschrieben. Welche Möglichkeiten sehen Sie, auch für Filmfestivals vergleichbar mehrjährige Förderprogramme einzurichten?

Die Förderlandschaft im kulturellen und kreativwirtschaftlichen Bereich entwickelt sich kontinuierlich. Uns sind in den letzten Jahren gute Fortschritte hin zu maßgeschneiderteren Förderkulissen gelungen, etwa in Form des Festivalfonds. Die existierende Förderstruktur mit den Akteur*innen partizipativ weiter zu entwickeln ist unser Wunsch.

3. Wie können bestehende Förderinstrumente optimiert werden, z. B. durch grundsätzliche Anerkennung von Verwaltungskosten, Erhöhung von Förderquoten o. a.? Dieses wäre vor allem für die zahlreichen Filmfestivals, die nicht wie die Berlinale institutionell gefördert werden, hilfreich.

Der weit verbreitete Beantragungsmodus, in dem Antragsteller*innen ihre Anträge analog der Förderkriterien formulieren, zeigt exemplarisch die größte Schwäche des bestehenden Systems auf.

Förderung kann nur dann sinnvoll sein, wenn sie sich umgekehrt den Bedürfnissen der (sich ständig weiterentwickelnden) Fördernehmer*innen anpasst. Die detaillierte Ausgestaltung, wie die zukünftige Festivalförderung aussehen kann, wollen wir in einem partizipativen Prozess mit den Beteiligten erarbeiten.

C. Wertschätzung filmkuratorischer Arbeit

Das 2020 von der Senatsverwaltung für Kultur und Medien aufgelegte Sonderstipendium für Künstler*innen und Kurator*innen schloss Kurator*innen von Filmfestivals, deren Programme sich nicht der Medien- oder bildenden Kunst zuordnen lassen, aber dennoch ästhetische ambitionierte Filmwerke zeigen, aus.

1. Wie beurteilen Sie die unterschiedliche Anerkennung kuratorischer Programmarbeit in den Kunstsparten Musik, bildende und darstellende Künste im Vergleich zu Film und Medien?

Die unterschiedliche Anerkennung einzelner Branchen/Sparten offenbart den mäßig erfolgreichen Versuch Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft in verwaltbare Kategorien, in Schubladen zu stecken. Hier ist dringend eine offenere Struktur zu finden. Der Versuch von Verwaltung Kultur zu kategorisieren, muss scheitern – nur im ständigen Dialog, in partizipativen und transparenten Verfahren, kann eine Förderstruktur so flexibel und anpassungsfähig gesteuert werden, dass sie mit der systemimmanenten, kreativen Entwicklung Schritt halten kann.

2. Welche Möglichkeiten gäbe es, auch filmkuratorische Arbeit nachhaltig finanziell zu unterstützen?

Filmkuratorische Arbeit einzeln zu betrachten, halten wir nicht für sinnvoll. Kuratorische Arbeit ist grundsätzlich ein kreativer, künstlerischer Prozess, der einerseits nicht auf Film eingeschränkt werden sollte – andererseits als kreative, künstlerische Arbeit gleichberechtigt mit bisher anerkannteren Formen kuratorischer Arbeit behandelt werden sollte.

3. Was können Sie konkret dazu beitragen, um die prekäre Situation vieler Filmkurator:innen zu verbessern und die weitere Professionalisierung zu fördern?

Wir können zusammen mit den Kreativen und Künstler*innen Modelle entwickeln, die auf der einen Seite die Arbeitsbedingungen verbessern, die Einbindung in die bestehenden Sozialversicherungssysteme gewährleisten und die Kreativen zu gleichberechtigten Verhandlungspartner*innen gegenüber Verwerter*innen machen – und auf der anderen Seite die kulturelle Infrastruktur so sichern, erweitern und pflegen, dass Festivalproduktionen möglich bleiben. Dazu gehört eine sorgfältige Abwägung der verschiedenen Interessen aller Akteur*innen mit klarem Fokus auf dem gesellschaftlichen Mehrwert den Festivals nicht nur für Berlin darstellen.